



angry monk

eine reise durch tibet

von Luc Schaedler

Schweiz 2005

1:1,85 • 35mm • Farbe

97 Minuten • Ov/d

Fertiggestellt, August 2005

Synopsis

FILM CONTACT

Angry Monk Productions
Luc Schaedler
Tellstrasse 3
CH-8004 Zürich
Tel & fax: +41 44 240 45 42
ampsales@gmail.com
www.angrymonk.ch
www.angrymonkthefilm.ch

Tibet, geheimnisvolles Dach der Welt, Sitz erleuchteter Mönche – nur einer legt sich quer: Gendun Choephel heisst der streitbare Mönch, der sich 1934 vom klösterlichen Leben abwendet und in die Moderne aufbricht. Er ist ein Rebell, der die Gemüter der tibetischen Obrigkeit erhitzt. Ein reinkarnierter Lama, der auch die Frauen und den Alkohol liebt. Ein Freigeist, der seiner Zeit weit voraus ist und heute zu einem Hoffnungsträger für ein freies Tibet geworden ist.

Die cineastische Zeitreise nimmt die Lebensgeschichte dieses unorthodoxen Mönchs zum Anlass, um ein Bild von Tibet aufzudecken, das gängigen Klischees zuwiderläuft. Zahlreiche verblüffende und seltene historische Aufnahmen werden hier erstmals einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Elegant und überraschend verwebt der Film Damals und Heute: Archivbilder

von prächtigen Karawanen und Klöstern wechseln sich ab mit Szenen von Discos und Bildern von mehrspurigen Schnellstrassen in Lhasa, wo Pilger sich niederwerfen, um ihr Heiligtum zu umrunden. ANGRY MONK gibt einen aktuellen und faszinierenden Einblick in ein Land, dessen schicksalhafte Vergangenheit sich im heutigen Alltag – vielfältig und widersprüchlich – spiegelt.

Das Roadmovie erzählt von einem, der auf ausgedehnten Reisen nach etwas sucht, was das alte Tibet aus seiner Erstarrung lösen könnte. Der Querdenker Gendun Choephel bleibt stets offen für das Neue. Er ist fremd in der Heimat und heimatlos in der Fremde – ein Wanderer zwischen den Welten.



angry monk

eine reise durch tibet

ein film von
Luc Schaedler

Schweiz 2005
1:1,85 • 35mm
Farbe • 97 Minuten
Ov/d

Luc Schaedler über seinen Film

«Bei meinen Versuchen, Tibet mit all seinen Widersprüchen zu verstehen, bin ich immer wieder auf einen Namen gestossen: Gendun Choephel – ein Mönch aus dem Alten Tibet. Seiner eigenen Gesellschaft – im Westen zum Mythos verklärt – stand er skeptisch gegenüber. Tibet, für viele das Modell einer gewaltfreien, idealen Gesellschaft, voll von Magie und Spiritualität, hielt er für dringend reformbedürftig.

Wie stark das Leben des rebellischen Mönchs mit dem Schicksal von Tibet verknüpft war, entdeckte ich erst nach und nach, während meiner Reise auf seinen Spuren. Gerade in den letzten Jahren ist er für viele Tibeter zu einer wichtigen Identifikationsfigur geworden... Für mich eine Art Schlüssel zu Tibet.

Die Idee zum Film ANGRY MONK – REFLECTIONS ON TIBET geht auf mehrere Reisen nach China, Tibet und Indien zwischen 1988 und 1999 zurück. Ohne es zu wissen, bewegte ich mich damals an denselben Orten wie der Protagonist des Films – über 50 Jahre vor mir. Seit 1988 beschäftige ich mich nun intensiv mit Tibet und vor allem damit, wie Tibet im Westen wahrgenommen wird.

Gendun Choephel (1903-51) ist ein Wanderer zwischen den Welten – gleichzeitig Träumer, Rebell und Forscher. Er lebt in einer historischen Periode, die bestimmend für die Zukunft seines Landes ist – eingeklammert durch die Invasion der britischen Kolonialisten 1903 und den Einmarsch der Chinesen 1951. Tibet ist damals nicht das unzugängliche Shangri-La, wie oft behauptet wird, sondern ein zerrissenes Land an der Schwelle des Wandels. Die Versuche die veralteten

Sozialstrukturen aufzubrechen und einen eigenen Weg ins 20. Jahrhundert zu finden, scheitern am Widerstand des konservativen Adels und der Klöster.

Während sich Tibet abschottet, bleibt Gendun Choephel offen für neue Erfahrungen. Über seine Schriften, Artikel, Bilder und Skizzen hat er Spuren bis heute hinterlassen. Durch die kritische Beobachtung der eigenen Gesellschaft, die Hinwendung zu politischen Themen und dem Versuch, sie im Alltag umzusetzen, verkörpert er die Anfänge eines kritischen intellektuellen Denkens innerhalb der tibetischen Gesellschaft.

In den letzten Jahren wurde Gendun Choephel sowohl im chinesisch besetzten Tibet wie auch im indischen Exil zu einer Identifikationsfigur junger Tibeter. Während die Eltern Tibet verloren haben, sucht die jüngere Generation nach Identifikationsfiguren, die einen kritischen Blick auf die eigene Gesellschaft erlauben. Im Westen jedoch wird er nur langsam wahrgenommen, weil seine Lebensgeschichte offenbar nicht in unser starres Bild passt, welches die Tibeter lieber als Opfer und nicht als Agenten ihrer eigenen Geschichte sieht.»

Luc Schaedler

angry monk

eine reise durch tibet

ein film von
Luc Schaedler

Schweiz 2005
1:1,85 • 35mm
Farbe • 97 Minuten
Ov/d

Interview mit Luc Schaedler

Weshalb der Titel ANGRY MONK?

Ein Mönch darf eigentlich nicht «zornig» sein, so gesehen ist der Titel eine Provokation. Das war meine Absicht, denn gerade dieser Widerspruch ist ja auch ein Thema des Filmes. Unsere Wahrnehmung von Tibet entspringt mehr unseren Wunschvorstellungen, als der Realität.

Auf Deutsch und Englisch schwingt aber im Titel eine Ironie mit, die in der tibetischen Übersetzung komplett verloren geht. Der Titel, musste ich feststellen, lässt sich nämlich gar nicht richtig auf tibetisch übersetzen. Die Kombination von «angry» und «monk» ist offenbar nicht vorgesehen.

Was hat Sie dazu bewegt, einen Film über Tibet zu drehen?

Ich bin sehr viel in Asien gereist und dabei oft auch nach Tibet gekommen, das erste Mal 1989, kurz nach dem Tiananmen-Massaker in Peking – zur gleichen Zeit gab es damals die Volksaufstände in Lhasa. Auch während meines Ethnologiestudiums habe ich mich dann mehrfach und eingehend mit Tibet beschäftigt. Ein Teil von mir bleibt immer auf Reisen, sucht die Auseinandersetzung mit dem Fremden und auch dem Fremdsein. Mein Film ist zweifellos auch ein Weg, um diese persönliche Auseinandersetzung weiterzuführen, ihr eine Form zu geben. Andererseits wollte ich damit auch gezielt in einen Diskurs eingreifen, an einer Diskussion teilnehmen, die seit langem im Westen über Tibet geführt wird.

Bleiben wir noch kurz bei der Reise: Auch die grobe Struktur des Films ist die einer Reise. War das von Anfang an Ihr Plan oder hat sich das erst am Schneidetisch ergeben?

Diese Idee war von Beginn weg vorhanden. Es macht auch Sinn: Denn das Leben von Gendun Choephel, meiner Hauptfigur, war eine Reise von der Provinz nach Lhasa, von dort ins Ausland und wieder zurück. Abgesehen von dieser äusseren besteht zudem die innere Reise eines Menschen, der geistig immer beweglich, immer «on the road» blieb. Und daneben, wie gesagt, die Tatsache, dass

auch ich Tibet als Reisender kennengelernt habe. Eine letzte Ebene ist schliesslich die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, die ja auch eine Art Reise ist: Mein Film bewegt sich hin und her zwischen Gegenwart und Vergangenheit, die sich wechselseitig spiegeln...

...in der Gegenwart haben die Chinesen ja einiges zu sagen. War es eigentlich schwierig die Dreherlaubnis in Tibet zu bekommen?

Mir war von vornherein klar, dass die Behörden genug Informanten haben und immer wissen würden, was läuft. Weder ganz heimlich zu drehen noch eine offizielle Bewilligung für ein grosses Projekt lagen deshalb im Bereich des Möglichen. Meine Idee war es deshalb, mit einem möglichst kleinen und unauffälligen Team zu arbeiten, nur der Kameramann Filip Zumbrunn und ich. Wir haben uns als Touristen ausgegeben und als videoverrückte Lehrer, die das Material zu Hause mit ihren Schülern anschauen und besprechen wollten. Teilweise haben wir die üblichen Aufnahmen auf dem Markt und im Kloster gemacht, wie sie alle Touristen machen (schmunzelt), doch wir haben auch Glück gehabt: Hätte man uns irgendwann richtig gefilzt, die vielen Videokassetten entdeckt, wer weiss... Andererseits, obwohl viel Chinakritisches im Film ist, war es nie mein Anliegen, einen Film gegen China zu drehen. Mich interessiert vor allem die innere Dynamik von Tibet und da ist China nur einer der Faktoren. Schliesslich bin ich auch der tibetischen Kultur gegenüber kritisch eingestellt.

Was meinen Sie damit genau?

Erstens bin ich sehr kritisch dem gegenüber, wie einseitig Tibet im Westen vereinnahmt wird: Als spiritueller Hort, als geistige Inspiration, bis hin zu Managern, die sich in buddhistischen Klöstern auf die nächsten Globalisierungsverhandlungen vorbereiten, um es etwas überspitzt zu formulieren. Ich glaube, damit schadet man dem Kampf um tibetische Unabhängigkeit, wenn das Land auf ein friedliebendes Pseudoparadies reduziert, nur als «Shangri-la» wahrgenommen wird und wenn man meint, jeder Tibeter habe eine spirituelle Message,



angry monk

eine reise durch tibet

ein film von
Luc Schaedler

Schweiz 2005
1:1,85 • 35mm
Farbe • 97 Minuten
Ov/d

eine Lebensweisheit für uns parat. Besonders problematisch scheint mir auch die Verklärung der Vergangenheit – nicht nur im Westen, auch bei den Tibetern selbst. Dass zum Beispiel knapp 5% der Leute das ganze Land kontrollierten, dass die Vermischung von Religion und Politik, eine teilweise unheilige Allianz zwischen Adel und Klöstern immer wieder nötige Reformen und eine Öffnung gegen aussen verhindert hat, wird gern verschwiegen. Gendun Choepel, aber auch andere, wie der Vorgänger des vierzehnten Dalai Lama, sind mit ihren Reformvorschlägen und einer gewissen Weltoffenheit immer wieder am Widerstand konservativer Kräfte gescheitert, die ihre Privilegien zu verteidigen wussten.

Wollten Sie sich mit dieser kritischen, differenzierten Haltung auch von vielen anderen Dokumentarfilmen über Tibet absetzen?

Auf jeden Fall! Es gibt unzählige Filme der ungebrochenen Bewunderung über Klöster, über den Lamaismus und auch über die Nomadengesellschaft, die als Überbleibsel einer Jahrhunderte alten, intakten Kultur gefeiert wird. Genauso wenig mag ich diese Politreportagen, die so tun, als sei Tibet eine zerstörte Kultur, komplett am Boden, und jeder Widerstand gegen die Chinesen sei endgültig gebrochen und letztlich zwecklos. Die Situation ist komplizierter und tatsächlich paradox: Einerseits wurde bereits seit dem Einmarsch 1950 und besonders während der Kulturrevolution unvorstellbar viel zerstört, ist man mit vernichtender Akribie bis in die letzten Winkel vorgedrungen. Andererseits beweisen die Tibeter jeden Tag, dass es durchaus ein Leben unter den Chinesen gibt. Sie haben ihre Kultur und Sprache bewahrt und doch mehr hinüber gerettet, als man denkt: Auch viele der Schriftstücke und Bilder von Choepel, die im Film vorkommen, wurden in Tibet bewahrt. So gesehen ist Gendun Choepel ein Teil dieses «Überlebens»

geworden. Die Quintessenz ist, dass man die Tibeter nicht immer nur als Opfer sehen soll, sondern auch als Leute, die es sehr clever geschafft haben, Widerstand zu leisten und auch weiterhin Widerstandsgeist beweisen.

Ich wollte auch nie einen rein biografischen Film über Gendun Choepel machen, sondern ich benutze ihn als Schlüssel, um die Geschichte und die komplexe Gegenwart Tibets aufzubrechen. Choepel war ein vielschichtiger Mensch, der für Veränderungen gekämpft hat und zugleich Zeit seines Lebens immer ein Buddhist geblieben ist, der sich nie von seiner eigenen Kultur abgewandt hat. Ausserdem habe ich bewusst nur tibetische Zeitzeugen von damals und jüngere Tibeter von heute über ihn sprechen lassen und alle westlichen Gelehrten und Tibetologen, die ich ursprünglich auch interviewt hatte, am Schluss herausgenommen...

...und der Dalai Lama kommt auch nicht zu Wort...

Oh ja, ganz bewusst. Es wäre wahrscheinlich nicht besonders schwierig gewesen, ein Interview mit ihm zu bekommen. Ich wollte aber nicht, dass seine Präsenz den Film erdrückt und die anderen Interviewpartner in den Hintergrund drängt. Egal, was er über Choepel gesagt hätte, es wäre für viele wie eine Bestätigung dafür, dass der Film gerechtfertigt ist. Das wollte ich nicht, ich wollte keinen «offiziellen Stempel». Ich erachte es als sehr wichtig, dass es eine Paralleldiskussion über Tibet gibt, die sich nicht nur mit der Stimme des Dalai Lama befasst.

Interview geführt von Till Brockmann
am 8. Juni 2005

angry monk

eine reise durch tibet

ein film von
Luc Schaedler

Schweiz 2005
1:1,85 • 35mm
Farbe • 97 Minuten
Ov/d

Gendun Choephel – Stationen seines Lebens

Kindheit in Osttibet (1903-1927)

Gendun Choephel wird 1903 in einem kleinen Dorf in Osttibet geboren, nahe der chinesischen Grenze. Das abgelegene Nomadengebiet liegt an der Seidenstrasse, bewohnt von Muslimen, Chinesen und Tibetern, die in ständigem militärischen Konflikt stehen. Die Dörfer werden oft von rivalisierenden Kriegsfürsten überfallen und geplündert. In dieser explosiven Mischkultur setzt sich Gendun Choephel schon früh mit seiner tibetischen Identität auseinander. Er genießt eine traditionelle Ausbildung als Mönch im wichtigsten Kloster der Region. Seine Freundschaft mit einem amerikanischen Missionar wird ihm von seinen Mitmönchen und der eigenen Familie übel genommen. 1927 verlässt er das heimatliche Kloster und zieht mit einer Handelskarawane nach Lhasa.

Klosterausbildung in Lhasa (1927-34)

Hier studiert Gendun Choephel in Drepung, dem grössten Kloster der Welt. Seine rebellischen Versuche, die klösterlichen Regeln zu unterlaufen, stossen auf den Unmut seiner Mitmönche. Schliesslich wird ihm das Klosterleben auch hier zu eng und er tritt aus dem Kloster aus. In Lhasa hält er sich als Portraitmaler und Künstler für reiche Adlige über Wasser und macht 1934 die folgenreiche Bekanntschaft des Inders Rahul Sankrityayan: ein Buddhismus-Forscher und kommunistischer Aktivist des indischen Unabhängigkeitskampfes gegen die britischen Kolonialisten.

Reise durch Tibet (1934-1938)

Gemeinsam reisen sie durch Tibet, auf der Suche nach alten Texten, die in Indien vor Jahrhunderten zerstört wurden, in Tibet aber in den abgelegenen Klöstern überlebt haben. Rahul sieht seine historische Forschung als Teil seines politischen Kampfes – die Erforschung der Geschichte als Schlüssel zur Gegenwart. Gendun Choephel ist nicht nur Rahuls Übersetzer, sondern auch Vermittler der tibetischen Kultur. Und umgekehrt erregen die faszinierenden Geschichten von Indien seine Neugier.

Reise durch Indien (1938-1946)

In Indien wird Gendun Choephel mit einer ihm fremden Welt konfrontiert. Er sieht die Eisenbahn und andere technische Errungenschaften zum ersten Mal. Das Land ist im Umbruch und im Gegensatz zu Tibet haben die Inder ihr Schicksal in die eigene Hand genommen. Der Kampf für die Unabhängigkeit steht auf dem Höhepunkt. Gendun Choephels Sicht auf die eigene Kultur beginnt sich zu verändern – Indien wird seine kreativste Zeit. Er reist als buddhistischer Pilger durchs Land, lebt in der Millionenstadt Kalkutta, sieht das Meer, besucht Bordelle und Bibliotheken, schreibt erste Zeitungsartikel und übersetzt das Kamasutra ins Tibetische, angereichert mit eigenen Erfahrungen. Viele seiner Schriften, Notizen und Skizzen schickt er zurück in die Heimat und vermittelt darin seine Eindrücke der grossen Welt.

Rückkehr nach Tibet (1946-51)

1946 reist Gendun Choephel zurück nach Tibet, Zwischenstation ist die indisch-tibetische Grenzstadt Kalimpong: neben britischen und chinesischen Agenten treffen sich hier auch radikale Tibeter, die bei der Regierung in Lhasa in Ungnade gefallen sind. Sie gründen 1939 die «Tibetische Revolutionspartei». Choephel macht ihre Bekanntschaft und entwirft das Parteesymbol: eine Sichel gekreuzt von einem Schwert. Ziel der Partei ist der Sturz des tyrannischen Regimes in Lhasa. Bei Gendun Choephels Ankunft in Lhasa ist die tibetische Regierung über seine politischen Aktivitäten bereits informiert. Er beginnt an einer politischen Geschichte Tibets zu schreiben, doch seine plötzliche Verhaftung verunmöglicht das Unterfangen. Er wird des Aufstandes bezichtigt und für drei Jahre in den Kerker geworfen. 1949 kommt er frei. Sein Herz ist gebrochen und die Verzweiflung ersäuft er im Alkohol. Wenig später überrollt die chinesische Armee die tibetischen Truppen in Osttibet und 1951 – kurz nach dem Einmarsch der Chinesen in Lhasa, stirbt Gendun Choephel: «Jetzt haben wir den Dreck», soll er die politischen Ereignisse kommentiert haben



angry monk

eine reise durch tibet

ein film von
Luc Schaedler

Schweiz 2005
1:1,85 • 35mm
Farbe • 97 Minuten
Ov/d

Auszüge aus Texten von Gendun Choephel

«Die Kolonialisten haben Armeen von Banditen ausgesandt – die sie Händler nannten. Sie haben in Indien neue Lebensformen eingeführt – doch ihre Gesetze sind nur gut für die Reichen. Den Armen – so wenig sie auch haben – wird das Blut noch aus den Adern gesogen. Auf diese Weise wurden die sogenannten Wunder dieser Welt erbaut.

Ich bin ein aufmerksamer Bettler, der sein Leben damit verbracht hat zuzuhören – ich weiss von was ich spreche.»

Über den britischen kolonialismus,
Kalkutta 1941

«In Tibet – ist alles, was alt und traditionell ist, ein Werk Buddhas.

Alles Neue hingegen ein Werk des Teufels.
Das ist die traurige Tradition meines Landes.»

Gedicht, Tibet 1946

«Früher glaubte man auch in Europa, die Welt sei flach. Wer das Gegenteil behauptete, konnte bei lebendigem Leibe verbrannt werden. Heute zweifelt selbst in buddhistischen Ländern niemand mehr daran, dass die Welt eine Kugel ist. Nur in Tibet beharren wir stur darauf, die Welt sei flach.»

Zeitungsartikel, *Tibet Mirror*, Kalimpong, 1938

«Was mich betrifft – ich kenne keine Scham und ich liebe die Frauen. Mann und Frau – sie beide sehnen sich nach körperlicher Vereinigung. Keine Religion und kein Gesetz der Moral könnte das verhindern. Unterdrückt man die natürlichen Leidenschaften des Menschen wachsen pervertierte im Verborgenen.»

Vorwort zu seinem Kamasutratext, Kalkutta 1939

angry monk

eine reise durch tibet

ein film von
Luc Schaedler

Schweiz 2005
1:1,85 • 35mm
Farbe • 97 Minuten
Ov/d

Die Interviewpartner

Golok Jigme, 85, Reisegefährte: stammt aus derselben Gegend wie Gendun Choephel. In den frühen 1940er-Jahren reiste er mit ihm als Pilger durch Indien. Kurze Zeit nach dem Interview verstarb er in Kathmandu.

«Als wir gemeinsam durch Indien reisten, wusste ich anfangs nicht, dass er ein reinkarnierter Lama war. Er war intelligent – sehr sogar – aber er rauchte auch, soff und schlief mit Frauen. Ich wusste wirklich nicht, dass er ein so grosser Gelehrter war.»

Thubten Wangpo, 75, Lehrer: mit 17 Jahren traf er Gendun Choephel ein einziges Mal. Diese Begegnung beeinflusste sein ganzes Leben. Er lebt als pensionierter Lehrer in Lhasa.

«Damals wollten die Tibeter nur das Alte. Zum Beispiel verboten sie das Fussballspielen. Sie behaupteten die Fussballer würden den Kopf des heiligen Buddhas treten. Tat jemand etwas Neues, wurde es verboten. Aber eine Gesellschaft muss doch Fortschritte machen, sie kann nicht einfach stehen bleiben.»

Tsering Shakya, 46, Historiker: unterrichtet an der School of Oriental and African Studies (SOAS) moderne tibetische Geschichte. Er lebt in London mit seiner Familie.

«Gendun Choephel war ein einfacher Mönch, der nach Indien kam und sah, wie sich die Welt ausserhalb veränderte. Er dachte über Tibets Stillstand nach. Das kann man gut in seinen Schriften und Gedichten sehen. Er reflektiert darin die Notwendigkeit des Wandels für Tibet.»

Tashi Tsering, 45, Forscher: führt in Indien das Amnye Machen Institut (AMI), das sich der Erforschung der tibetischen Laiengeschichte widmet. Er pendelt zwischen Indien und Neuseeland.

«Vor Gendun Choephel hatte noch kein Tibeter eine politische Geschichte Tibets geschrieben. In seinem Buch beschreibt er, dass Tibet und China zwei eigenständige Einheiten sind. Anders als frühere Historiker fand er seine Beweise in uralten Dokumenten.»

Alak Yongtsin, 98, Schulfreund: verbrachte sein ganzes Leben in Osttibet, einige Jahre davon im chinesischen Gulag. Er lebt heute in einem abgelegenen Kloster in Osttibet.

«Erst recht berühmt im Kloster wurde er, als er aus mechanischen Teilchen von kaputten Uhren kleine Boote bastelte und diese über einen Teich fahren liess. Mir sagte er einmal, dass es möglich sein müsste eine Mühle zu konstruieren, die ohne den Antrieb durch Wasser auskommt.»

angry monk

eine reise durch tibet

ein film von
Luc Schaedler

Schweiz 2005
1:1,85 • 35mm
Farbe • 97 Minuten
Ov/d

Crew

Luc Schaedler Regie und Buch

Geboren 1963 in Zürich
Seit 1986 Mitarbeit im Kino Xenix
Studium der Ethnologie und Filmwissenschaft,
Universität Zürich
Verschiedene Filmreihen und Artikel zu Tibet und
Buddhismus
Lehraufträge in Visueller Anthropologie an der
Universität Zürich

2005 ANGRY MONK – REFLECTIONS ON TIBET
(97 min.)
1997 MADE IN HONG KONG (75 min.)

Filip Zumbrunn Kamera

Geboren 1969 in Zürich
Seit 1997 freischaffender Kameramann
2005 Schweizer Filmpreis für beste Kamera:
STRÄHL

2005 GROUNDING, R: Michael Steiner
2004 UNSER AMERIKA, R: Kristina Konrad
2003 HÖLLENTOUR, R: Pepe Danquart
2003 STRÄHL, R: Manuel Flurin Hendry

Martin Witz Schnitt

Geboren 1956 in Zürich
Studium der Germanistik und Volkskunde,
Universität Zürich
Seit 1983 freischaffender Szenarist und Tonoperateur

2005 WER WAR KAFKA, R: Richard Dindo
2004 FERDINAND HODLER – DAS HERZ IST MEIN
AUGE, R: Heinz Büttler
2003 ELISABETH KÜBLER-ROSS – DEM TOD INS
GESICHT SEHEN, R: Stefan Haupt
2002 VON WERRA, R: Werner Schweizer
2001 WAR PHOTOGRAPHER, R: Christian Frei
(Auswahl)

Kathrin Plüss Schnitt

Geboren 1954 in der Schweiz
Studium der Geschichte und Ethnologie, Universität
Zürich
Seit 1981 freischaffende Filmeditorin

2005 WHITE TERROR, R: Daniel Schweizer
2003 GOTTFRIED SEMPER, R: Karin Reiss
2003 SKINHEAD ATTITUDE, R: Daniel Schweizer
2002 VON WERRA, R: Werner Schweizer
2001 BIG MAC, SMALL WORLD, R: Peter Guyer
(Auswahl)

Salome Pitschen Rohschnitt

Geboren 1966 in Basel
Studium in Germanistik und Filmwissenschaft
Seit 1995 Arbeit als Regisseurin und Cutterin

Yonten Stage, Schnitt Interviews

Geboren 1978 in Osttibet
1991 Flucht in die Schweiz
Seit 2005 Student an der Filmhochschule in Luzern

angry monk

eine reise durch tibet

ein film von
Luc Schaedler

Schweiz 2005
1:1,85 • 35mm
Farbe • 97 Minuten
Ov/d

Technische Angaben

Originaltitel: angry monk - reflections on tibet
Dokumentarfilm: Schweiz 2005
Länge: 97 Min. (auch TV-Version, 52 Min.)
Sprachversionen: Tibetisch/Deutsch/Englisch mit
dt. UT und Tibetisch/Englisch mit engl. UT
Drehorte: Tibet, Indien, China
Gedreht: Mini DV (Transfer auf 35mm, Dolby SR)

Credits

Produktion	angry monk productions
Koproduktion	SF DRS, suissimage
Buch, Regie	Luc Schaedler
Et Produktion	Yangdon Dhondup
Recherche, Interviews	
Kamera	Filip Zumbrunn
Schnitt	Martin Witz, Kathrin Plüss
Sounddesign	Roland Widmer, Zentralton
Musik	Roland Widmer, Heinz Rohrer, Loten Namling
Sprecher	Thomas Sarbacher, Loten Namling, Phil Hayes
Rohschnitt	Salome Pitschen
Schnitt Interviews	Yonten
Schnitt Beratung	Josy Meier
Dubbing Mixer	Dieter Lengacher, Magnetix
Color Correction	Paul Avondet, Andromeda Film
Faz 35mm	Schwarz Film AG
Titelgraphik	C. Besuchet, Golok Design
Verleih	Zorro Film, München

Finanzielle Unterstützung

suissimage, bundesamt für kultur (bak), stadt & kanton zürich, sf drs (paul riniker), gret steiner, migros kulturprozent, schweizer tibethilfe (sth), reiser-siemssen stiftung, steo-stiftung, direktion für entwicklung und zusammenarbeit (deza), volkart stiftung, filme für eine welt/films pour un seul monde, filmförderung brot für alle, heks, mission 21, stanley thomas johnson stiftung, vontobel-stiftung, rosmarie schwarzenbach, succès cinéma, röm.-kath. körperschaft kt. zürich, evang.-ref-landeskirche kt. zürich, stiftung zentralstelle (unizh), sigrid joss-arnd